

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter  
beim Gottesdienst zum Fatimatag  
in der Wallfahrtskirche Maria Brunnlein  
in Wemding am 13. Oktober 2011**

In Fatima erschien die Gottesmutter kleinen Kindern – Lucia, Francisco und Jacinta. In Lourdes erschien sie ebenfalls einem Kind, Bernadette. Was bedeutet es, dass Maria ausgerechnet Kindern erscheint? Ist das eine Verniedlichung des Glaubens? Ist der Glaube eine Sache für Kinder?

Darin, dass die Gottesmutter Kindern erscheint, liegt eine Botschaft an uns alle. Wie Kinder voll Vertrauen zur Mutter gehen, so sollen wir zu Maria gehen. Denn sie ist unsere Mutter. Das ist keine Erfindung, sondern ein Geschenk Jesu an uns, sogar ein ganz besonderes Geschenk.

Das wurde uns im Evangelium verkündet. Unter dem Kreuz Jesu stehen seine Mutter Maria und der Liebesjünger. Sterbend sagt Jesus zu seiner Mutter: „Frau, siehe, dein Sohn!“ Und zum Jünger sagt er: „Siehe, deine Mutter!“ Wer ist dieser Jünger? Wir sagen, es sei Johannes. Aber im Evangelium hat er keinen Namen. Es heißt nur, dass Jesus diesen Jünger liebte. In diesem namenlosen Jünger stehen wir alle unter dem Kreuz, und Jesus sagt uns: Siehe, deine Mutter! Und zu seiner Mutter sagt er im Hinblick auf uns: Siehe, dein Sohn! Siehe deine Tochter! Jesus hat seine Mutter auch uns zur Mutter gegeben. Dies tat er in der Stunde seines Todes. Dass der Herr seine Mutter auch uns zur Mutter gab, ist ein besonders kostbares Vermächtnis. Darum gehen wir mit unseren Anliegen und Sorgen voll Vertrauen zu ihr, zu seiner und unserer Mutter.

Die Würde der Mutter liegt darin, dass sie Leben schenkt. Die Mutter ist eine Quelle des Lebens. Maria hat Jesus sein menschliches Leben geschenkt und ist so für ihn eine Quelle des Lebens geworden. Maria hat Jesus geboren für uns, ihn, der Gottes Sohn ist und das göttliche Leben in sich trägt und von sich sagt: ich bin das Leben. Indem Maria Jesus für uns geboren hat, ist auch sie für uns Mutter und Quelle des Lebens geworden.

Mit der Geburt des Heilandes ist ihre Mutterschaft noch nicht erschöpft. Am Kreuz erhöht, bestellt Jesus Maria zu unserer Mutter. Sie soll im Werk der Erlösung seine Gehilfin sein und dadurch auf neue Weise unsere Mutter werden. Darum spricht er sie hier nicht als Mutter an, sondern als Frau, die ihm helfend zur Seite steht. Dieser ihr mütterlicher Dienst besteht darin, mitzuhelfen, dass das Leben, das Jesus am Kreuz für uns erworben hat, in unsere Herzen fließt und uns lebendig macht mit seinem Leben.

Maria steht unter dem Kreuz und sieht, wie der Soldat mit der Lanze das Herz ihres Sohnes durchstößt und wie aus seiner geöffneten Seite Blut und Wasser hervorfliessen, das Blut, das uns von unseren Sünden reinwäscht, und das Wasser, durch das Gottes Geist in unsere Herzen strömt und uns mit Gottes Leben lebendig macht. Das durchstochene Herz des Herrn wird dadurch für uns zur Quelle des Lebens.

Von dem Strom, der aus Jesu Herz hervorgeht, hörten wir in der Lesung. Ein halbes Jahrtausend vor Christus sieht der Prophet Ezechiel eine Vision, die uns in der Bildersprache der Bibel zeigt, welche Kraft das Wasser aus dieser Quelle besitzt.

Die Quelle entspringt im Tempel. Von dort fließt ihr Wasser durch die Wüste bis hinab ins Tote Meer. Das Wasser aus der Tempelquelle schwillt an und wird zu einem großen Strom und entfaltet eine unglaubliche Fruchtbarkeit. Wohin das Wasser kommt, wird alles gesund und lebendig. Die Bäume am Ufer ergrünen und tragen jeden Monat frische Früchte. Sogar das Tote Meer, in dem kein Leben möglich ist, wird verwandelt. Das salzige Wasser wird gesund und schenkt dem Gewimmel von Fischen aller Art Leben und Nahrung.

In diesem Bild einer unglaublichen Fruchtbarkeit wird uns gezeigt, welche verwandelnde, heilende, lebenspendende Kraft uns aus dem Herzen Jesu zufließt. Aus dieser Quelle strömt Gottes Geist in unser Herz, schafft uns neu und macht unser Leben reich an kostbaren Früchten. Solche Früchte sind der Glaube, die Liebe, überhaupt ein Leben, das schön ist vor Gott und ihm gefällt und das auch uns Erfüllung und Freude schenkt. Der hl. Paulus zählt einzelne Früchte auf: „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung“ (Gal 5,22 f.).

Dieses lebenspendende Wasser aus der Seite des gekreuzigten Heilandes will in alle Bereiche unseres Lebens hineinfließen und sie fruchtbar machen. Ohne dieses lebendige Wasser versteppen wir und verkommen zur unfruchtbaren Wüste. Darum müssen wir uns ihm öffnen. Maria ist uns dabei Vorbild. Sie hat sich geöffnet für den Strom der Gnade, als sie dem Boten Gottes sagte: „Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (Lk 1,38). Maria ist uns nicht nur Vorbild, sie hilft uns auch dabei. Dies gehört zu ihren mütterlichen Aufgaben, die sie an uns zu erfüllen hat. Schauen wir auf sie und bitten wir sie, dass sie uns helfe, uns dem Strom der Gnade zu öffnen, wie sie es getan hat.

Darum geht es auch bei der Erneuerung der Kirche in unserem Land, zu der wir alle aufgerufen sind. Das war auch das Anliegen des Hl. Vaters bei seinem Besuch vor wenigen Tagen in unserem Land. Der Papst rief uns auf, in der Gestaltung unseres Lebens Maß zu nehmen an Christus und uns stets zurückzubinden an den Kraftstrom, der uns aus dem Herzen Jesu zufließt.

Im Süden Israels liegt eine große Wüste, in der nichts gedeiht. Doch ist es gelungen, aus dem Norden des Landes Wasser in die Wüste zu leiten. Und wohin das Wasser kommt, blüht die Wüste auf und trägt Früchte. Dieser Vorgang aus unseren Tagen erinnert an die Vision des Ezechiel vor einem halben Jahrtausend, von der wir in der Lesung gehört haben.

Zur Erneuerung, zum Aufblühen der Kirche brauchen wir das Wasser des Lebens, den Kraftstrom der Gnade. Die Erneuerung der Kirche ist nicht mit menschlichen Aktionen machbar; sie stellt sich ein, wenn wir uns dem lebenspendenden Wasser, dem Strom des göttlichen Geistes öffnen, der uns aus der Seite des gekreuzigten Heilandes zufließt. Ihm müssen wir uns öffnen. Ohne ihn werden wir kraftlos, versteppen wir und werden zur Wüste. Mit ihm aber wird die Kirche erstarken und die Gotteshäuser werden sich wieder füllen; wenn wir uns vom Kraftstrom des Geistes Jesu ergreifen lassen, dann werden auch die Priesterseminare und die Klöster voll werden. Dann wird die Kirche wieder durch ein stärkeres glaubwürdiges Zeugnis das Licht Christi in die Welt hineinstrahlen, wachsen und reich werden an Früchten.

In dieser Stunde der Kirche brauchen wir Maria, die Mutter Jesu und Mutter der Kirche, unsere Mutter. Sie hat durch ihren mütterlichen Dienst den Heiland geboren und ist so zur Quelle des Lebens geworden. Sie helfe auch uns, das lebendige Wasser des göttlichen Geistes aus der Quelle des Herzens Jesu

aufzunehmen, damit die Kirche aufblüht und kraftvoll ihrer Vollendung in Gottes Herrlichkeit entgegenwächst.

Amen.